

Stern-Garten-Zeitung



Beilage zum „Danziger Courier“.

Baroness Goldhaar.

Stütze von Helene v. Siegler.

[12]

(vor jenige)

Noch eins," sagte der Arzt, "ist das nicht im Krankenzimmer die kleine Baroness Western?"

"Ja," antwortete Artur kurz. "Hm, ich sehe sie zum erstenmal als Diakonissin; bis jetzt bin ich ihr nur begegnet, wenn sie ihren Korbwagen selbst lenkt, trotzdem sie noch ein Kind ist."

"Und nun werde ich heimgehen, Herr Professor," bat Ruis Stimmen, so weich und innig, wie man es noch nie an ihr gehört. Zugleich versuchte sie ihre Hand aus der des Sterbenden zu lösen, doch dieser hielt die magern Fingerchen nur noch fester.

"Nicht — fortgehen — Kind — es ist — bald — zu Ende."

Spät am Abend entzündete der wunderliche alte Mann für immer, ein mildes Lächeln auf den gesuchten Zügen; sein brechender Blick ruhte auf Rui, sein letztes Wort galt ihr: "Auf Wiedersehen!"

Und das hochmütige Kind kniete schluchzend und am ganzen Körper bebend an dem Totenbett und klopfte wieder und wieder die kalte Hand ihres alten Freundes.

"Kommen Sie, Baroness, ich werde Sie nach Hause bringen," klang eine bewegte Stimme an ihr Ohr, "mein armer Vater hat ausgesessen; wohl ihm, er ist nun glücklich."

Und mit sanfter Bestimmtheit führte Artur das Kind hinaus in die sternenhelle Sommernacht, indes Mutter Suße dem Toten die Augen zudrückte.

"Ja, ja, ich muß nun doch heimgehen," seufzte Rui schwärzlich; "der gute, alte Mann ist tot und ich bin so einsam wie früher. Seit

ich ihn kannte, wußte ich, daß ich jemand hatte, der mich nicht für ein unartiges Kind hielt. Er las mir sein Werk vor und ich fragte, wenn ich etwas nicht wußte. Zu Hause, im Schloß, fragt niemand nach mir, denn Papa ist frank und Mama will sich immer vergnügen."

"Nicht wahr, Baroness, Sie werden sein Grab pflegen," bat Artur herzlich, und hielt ihr die Hand hin, in die sie auch sofort einschlug.

ihm auch nicht entzog; "ich fühle es bestimmt, daß wir noch einmal im Leben zusammen kommen und hoffe, Sie alsdann mir freundlicher gesinnt zu finden als heute. Leben Sie wohl und nehmen Sie noch tausend Dank für das, was Sie meinem Vater in seiner Todesstunde an Liebe erwiesen."

Und ehe Rui es hindern konnte, hatte er ihre Hand ergriffen und ehrerbietig geküßt.

Sie floh wie ein scheues Reh in den dunklen Laubgang, dann als sie weit, weit fort von ihm war, blieb sie stehen und begann binnerlich zu schluchzen, ohne recht zu wissen, weshalb. War's über die erste ritterliche Huldigung, die ihr dem Kürde, erwiesen worden?

Zehn Jahre sind verflossen. Ein klarer, sonniger Winterhimmel wölbt sich über der Hauptstadt und dem heiteren Vilde auf der festgefrorenen Eisfläche. Unter den Klängen der Militärmusik gleiten Herrn und Damen auf Schlittschuhen einher, um dies köstliche Wintervergnügen zu genießen.

Ein vornehm gekleideter Kavalier mit etwas blaßtem Antlitz lenkt den Stuhlschlitten einer Dame, deren zartrosiges Gesicht auch nicht recht die unbarmherzigen Strahlen der blendenden Wintersonne vertrug.

Er möchte ein angehender Fünziger sein, und die Residenz wußte ganz gut, daß er seine Base, die verwitwete Baronin von Western, verehrte, ohne indes mit seinen Absichten hervorzutreten, denn die Dame besaß keinen roten Heller und nur ihre Tochter Rui war Erbin des großen Reichtums der Familie. Das Verhältnis der beiden Damen zu einander war ein recht kühles; sie lebten nebeneinander, ohne sich eine um die andre zu kümmern.

"Wir werden heute Abend mal eine neue



Das Kabinettshaus in Potsdam.

"Wollen Sie mir wohl auch hier und da schreiben?" fragte er zögernd weiter, doch die richtete sie sich schroff in die Höhe und sagte, genau so eiskalt wie immer: "Lassen wir das, Herr Soltmann, wir passen ja doch gar nicht zu einander und wollen lieber scheiden. Leben Sie also wohl."

"Baroness Goldhaar," rief feierlich der junge Mann und ergriff ihre Hand, die sie

Bekanntschaft machen, Baronin," meinte Herr von Neutern, zu seiner Dame sich verbeugend, "haben Sie schon gehört, daß Prinz Arnulph auf Urlaub aus Ostafrika angekommen ist mit seinem schönen Adjutanten, Hauptmann Soltmann?"

"Ja, ich hörte es schon. Was ich sagen wollte, diesen Hauptmann habe ich schon als Fährten einmal kennen gelernt. Ein allerliebster Junge damals."

Aus einer Gruppe heiter lachender Herren und Damen löste sich jetzt eine junge Dame in elegantem Tuchkostüm und glitt auf den Stuhlschlitten zu.

"Nun, Mama, wie geht es Dir?" fragte Nut freundlich, "soll ich Dir ein Glas Punsch holen? Baron Neutern, Sie werden gewiß ebenfalls nach solcher Erwärmung Verlangen tragen? Ich will Mama indes weiterfahren."

Oben am Ufer standen zwei Offiziere mit gebräunten Gesichtern und schienen sich prächtig zu vergnügen, denn sie lachten ganz ungeziert und lustig anscheinend über die Schlittschuhläufer da unten.

"Wollen Hoheit sich ebenfalls anschaffen lassen?"

"Nein, lieber Soltmann! So lange wie möglich die goldene Freiheit! Heute abend müssen wir doch in Gesellschaft gehen, genießen wir indessen unser Dasein!"

"Ja, die goldene Freiheit," lachte Soltmann, "nun ist's vorbei damit! Denn wie bald wird man Ew. Hoheit Hymens Rosenfesseln anlegen —"

"Aber, Hauptmann," fuhr der Prinz in komischem Ton auf. "Sie können mir ja gleich den schönen Tag vergällen! Das ist doch nicht kameradschaftlich, mit solchen Strafen zu drohen!"

"Unsereins hat es darin besser!"

"Na, na, Soltmann, prahlen Sie nicht. Wollen uns in vier Wochen wieder sprechen, ob Sie dann nicht auch schon zu tief in zwei schöne Augen geblickt haben."

"Mich schürt vor solchen Thorheiten meine leere Börse, Hoheit, denn ohne Geld ist heute kein Frauenherz zu haben."

Der Prinz lachte so laut, daß die Gesellschaft unten aufmerksam wurde und ehrerbietig heraus grüßte, doch da kamen alle schön an. Der hoh. Herr drehte entüstet auf dem Absatz sich herum und wetterte ganz unverhohlen: "Zum Kuckuck, was wollen denn diese Leute da? Bin ich ein wildes Tier, das sie anstaunen, oder sehe ich nicht genau so aus wie ein anderer Mensch."

"Ergebene Unterthanen, Hoheit."

"Pah, alles Höflichkeit. Aber, Soltmann, sehen Sie dort die Dame in dem knappen Tuchkostüm; wie vornehm und sicher sie Schlittschuh läuft. Tausend, die gefällt mir!"

"Es wird wohl Baroness Western sein."

"Hm, die sich 'Baroness Goldhaar' nennen läßt. Na, mein alter Freund, da nehmen Sie sich gefälligst in acht; reich und schön sind zwei große Anziehungspunkte bei einer Frau."

"Hoheit, die junge Dame ist sehr stolz und ich bin — ein Bürgerlicher. Sie hat mir schon einmal als Kind diese Kluft gezeigt; ein zweites Mal wird sie dies nicht thun brauchen."

"Pah, damals muß sie ein Kind gewesen sein!"

"Allerdings, aber ein so willensvolles,

dass sie genau wußte, was sie bezweckte, als sie mir das Wort entgegenschleuderte, welches für mich noch heute eine Bekleidigung ist."

"Sie sind unversöhnlich, bester Freund."

"Mag sein, Hoheit, und in manchen Dingen muß dies ein rechter Mann auch sein."

"Aber hören Sie mal, mein lieber Hauptmann, den Gefallen werden Sie mir doch wohl erzeigen, sich heute abend dem schönen Mädchen vorstellen zu lassen; das übrige wird sich schon finden, darauf will ich die höchste Wette eingehen."

"Weißt Du auch schon, Nut," rief die Baronin Western, bei ihrer Stieftochter eintratend, "dass Prinz Arnulph mit seinem Adjutanten, Hauptmann Soltmann, heute abend zu der Ministersoiree kommt! Das ist himmlisch."

Nut blickte etwas spöttisch von dem Buch auf, in welchem sie gelesen. "Wieso, Mama?"

"Nun, mein Himmel, sie kommen von der Schütztruppe und alle Welt ist begierig, mit ihnen zusammen zu sein; da werden uns die Bekannten doch sehr beneiden, wenn Hauptmann Soltmann als alter Bekannter bei uns verkehrt."

"So genau haben wir ihn indes gar nicht kennen gelernt."

"Das ist ganz gleich. Er erhöht unser Ansehen und den Verkehr in unserm Hause. Ich habe heute schon im Konversationslexikon nachgeschlagen, um nicht ganz unbekannt in all den Gegenden zu sein, aus denen die Herren kommen."

"Und weißt Du auch, woher sie kommen, ob aus Afrika oder aus Ceylon?"

"Das ist gar nicht nötig," erklärte die Baronin würdevoll; "einen Unterschied gibt es da nicht, denn die Löwen laufen dort herum wie bei uns die Hunde und ich glaube auch, daß Menschenfresser dort ganz alltäglich sind."

Die Säle des vornehmen Ministerhotels strahlten in blendendem elektrischen Licht und immer neue Gäste rauschten herein. Baronin Western und Nut standen neben der Hausfrau, so daß sie jeden der Ankommenden mit begrüßten.

Die Baronin hatte eine sehr kostbare und sehr jugendliche Toilette gewählt und mit heimlicher Genugthuung bemerkte, daß Nut gerade heute recht einfach angezogen war; nur fiel gerade deshalb das frische, rosige Gesicht und die schlanken, vornehme Figur besonders auf und ließ die geschnittenen, weißen Zähne der Stiefmutter noch mehr wie sonst abschallen. Jetzt erschien auch Prinz Arnulph und sein Adjutant, vom Gastgeber und dessen Gemahlin ehrfurchtsvoll begrüßt.

"Guten Abend, Excellenz," rief der joviale Prinz und schüttelte dem Minister die Hand, "freue mich, Sie noch so wohl und liebenswürdig zu finden wie vor fünf Jahren. Na, wir wollten doch mal wieder etwas deutsche Luft einatmen, Soltmann und ich; deshalb sind wir hier."

"Ah, Hauptmann Soltmann," rief die Baronin Western, auf den jungen Offizier zueilend, "wie freue ich mich über unser Wiedersehen. Sie haben sich in den zehn Jahren gar nicht verändert."

"Alle Wetter," lachte Prinz Arnulph scherhaft, "find Sie nicht rot geworden bei dem Kompliment, bester Hauptmann! Sie sind ja wie es scheint eine Naturmerkwürdigkeit, die in zehn Jahren noch unver-

ändert bleibt. Hatten Sie als Kadett auch schon den starken braunen Vollbart?"

Soltmann hatte, als er pflichtschuldig sich verneigte, nicht die geringste Ahnung, wer die brillantfunkelnde, stark verblühte Dame sein möchte, die ihn so überschwänglich begrüßte, als er jedoch Nut neben ihr sah, fiel es ihm ein: "das ist ja ihre Stiefmutter."

"Ich kann Frau Baronin das Kompliment nur zurückgeben," sagte er etwas verlegen, als ihm der Prinz einen kräftigen Fußtritt versetzte und einen grunzenden Ton hören ließ. Die Baronin sah und hörte beiden nicht, nur Nut, die sehr blaß wurde und sich auf die Lippen biß.

"Wie habe ich mich gefreut, mit Ihnen, Herr Hauptmann recht gemütlich heute zu plaudern," fuhr die Baronin unbefangen fort und legte ihre Hand auf den Arm des jungen Offiziers, ihn langsam fortführend, "Sie sollen mir viel erzählen von den fremden Ländern, in denen Sie gewesen sind. Es muß doch sehr unangenehm sein, daß dort Löwen und Schlangen herum laufen."

"Dar-es-Salaam, Frau Baronin, wo wir zuletzt waren, ist vollständig europäisiert."

Aber es zuckte dennoch verrätherisch um des Hauptmanns Mundwinkel und er wendete sich in der That erleichtert um, als er den Prinzen seinen Namen rufen hörte. Dieser kam mit Baroness Goldhaar heran.

"Aber Hauptmann Soltmann, ich lasse Sie da von einer sehr ungantzen Seite kennen," lachte Prinz Arnulph, "hier ist eine frühere Bekannte von Ihnen, die Sie noch gar nicht begrüßt haben."

"Baroness Western — ich durfte nicht wagen, Sie zu begrüßen, da ich meinte, Sie würden sich unsrer flüchtigen Bekanntschaft nicht mehr erinnern."

"Und ich hätte Sie auch wirklich nicht wiedererkannt, Herr Hauptmann, denn zehn Jahre gehen doch nicht spurlos am Menschen vorüber und der Bart verändert Sie doch sehr."

"Hm, die Baronin schwor erst vorhin, daß mein Freund Soltmann ganz unverändert aussähe," warf der Prinz ironisch dazwischen.

"Hoheit sehen in der That sehr vorteilhaft und frisch aus," meinte die Baronin verbindlich.

"Danke sehr, Frau Baronin," nickte Arnulph, man wird in der That aufgefrischt draufzen. Denken Sie nur, ich habe am Klimandscharo gesehen, wie sich ein vornehmer Inder den Bauch aufschlitzte."

Die Baronin blickte entsezt den Sprecher an, doch Hauptmann Soltmann drehte sich plötzlich ganz unceremoniell um und Nut sah, wie er fischrot im Gesicht sich bemühte, das Lachen zu unterdrücken!

"Na, Hauptmann, was machen Sie denn da?" fragte Prinz Arnulph harmlos, da fiel ihm Nut scharf ins Wort: "Hauptmann Soltmann ist verwundert, über die geographischen Sprünge, die Hoheit machen. Bei Ihrer interessanten Schilderung vereinigten sich drei Böller —"

"Friedlich über den Aufgeschlitzten," ergänzte der Prinz freundlich, "na, Baroness Goldhaar, darum keine Feindschaft nicht! Kommen Sie dort hinüber zum Buffett."

"Da Sie den Winter über doch sicher hier bleiben, Herr Hauptmann," meinte die Baronin, welche Soltmanns Arm nicht los-

gelassen hatte, liebenswürdig, „so hoffe ich sie recht oft zum Thee bei uns zu sehen. Mein Better, Herr von Neutern, kommt wöchentlich zweimal zu uns und wird er Ihnen gewiß auch gefallen.“

„Herr von Neutern lebt immer hier?“

„Meist auf seinen Gütern in Ungarn;“

Die Baronin vermochte nicht zu antworten, denn soeben trat Neutern heran, sie zu begrüßen, und da auch der Prinz mit Ruth zurückkehrte, so wurde die Unterhaltung eine allgemeine.

„Wetter, Soltmann, was ich eben erfahre,“ stöhnte der Prinz in komischer Ver-



zur Zeit verfolgt er wohl noch andre Pläne.“

„Ah, er geht auf Freiers Füßen.“

„Sie haben richtig geraten, Herr Hauptmann, und meine Tochter würde sehr glücklich sein mit ihm.“

„Ah, die Barones — für sie ist Herr von Neutern aber doch wohl zu alt.“

zweiflung, „in einigen Tagen ist Hofball und — ich kann gar nicht mehr Walzer tanzen. Den müssen wir noch einüben, alter Freund.“

„Aber, Hoheit, sind so berühmt als Tänzer, daß dies gar nicht nötig sein wird,“ meinte die Baronin süßlich.

(Schluß folgt.)

Für Küche und Haus.

Bratwurst. Zeit der Bereitung 20 Minuten. Man nimmt $\frac{3}{4}$ Kilogramm frische Bratwurst, legt sie 5 Minuten in kochend heißes Wasser, sie dann in steigende Butter, brät sie darin unter nachgießen von ein bis zwei Tassen guter Bouillon 15 Minuten.

Photographie und Verlag von Franz Hanfstaengl in Würzburg.

Im Virginal.

Dolf Ehre, der unermüdliche Schilderer des Lebens und Treibens in oberbayerischen Dörfern und Fürstentümern, führt uns diesmal in den Diebstahl eines reichen bürgerlichen Untewoens im Gebirge. Belebt wird die Szenerie durch die Gestalt der frisch gezeichneten Magd, deren Zufunftserwartung zwischen den Klaviern und den — trostlich gezeichneten — Hunden geteilt ist.

Bohnen-Büree mit Apfelmus. einfach, 6 Personen 2 Stunden. 1 Kilogramm gute weiße Bohnen, die über Nacht eingeweicht waren, werden in einem hohen Topf in genügendem Wasser langsam weich gekocht, abgegossen und durch ein Sieb geräumt. An die durchgerührte Masse gibt man ein gutes Stück frische Butter, Salz nach Geschmack, läßt es damit anfließen, röhrt 2 Theelöffel Maggi gut daran und reicht das Büree an, indem man abwechselnd eine Schicht Bohnenmasse und eine Schicht Apfelmus aufhäuft. Wer dies nicht liebt, kann auch Bohnen und Apfelmus jedes für sich auf einer Schüssel anrichten. Dazu Gämse-Potelspeise.



Zu unsern Bildern.

Das Kabinettshaus in Potsdam. Das auf der ersten Seite dieser Nummer vorgeführte Bild zeigt das Haus, welches der Kronprinz bei seiner künftigen Dienstzeit als Oberleutnant im ersten Garderegiment beziehen wird. Der Kronprinz wird dort einen kleinen eignen Hofstaat erhalten und im ersten Stock eine Flucht von zehn Zimmern bewohnen. Alles ist einfach bürgerlich ausgestattet. Das Kabinettshaus war ursprünglich ein Predigerhaus, das Friedrich der Große, 1753, für die Familie Krumholz, neu hatte errichten lassen. 1765 bewohnten es der nachmalige König Friedrich Wilhelm II. und Elisabeth Christine, Tochter des Herzogs Karl von Braunschweig. Das Haus wurde für zweihundert Thaler jährlich an den König vermietet. Die Ehe des Fürstenpaares wurde nach vier Jahren gekeunt, und der Prinz verehlichte sich zum zweitenmal. Prinzessin Friederike, Luise von Hessen-Darmstadt wurde seine Gemahlin. Im Eckzimmer ist am 3. August 1770 Friedrich Wilhelm III., Vater Wilhelms I., geboren. Nachdem das Haus 1820 geräumt auf 20 000 Thaler geschätzt worden war, erwarb es der Fiskus als königliches Kabinettshaus.

Ernst und Scherz.

Grund zur Eile. In Sizilien sagte ein Reisender, leben fast alle Leute vom Betteln. Ich zweiste, daß es dort hundert Menschen giebt, welche mehr wie eine zerfissene Hose und eine Käseinde beanspruchen. Ich war vierzehn Tage lang in der Nähe des Aetna, doch während dieser ganzen Zeit sah ich nur einen Mann, der Eile hatte und zwar fiel dieser von einem Dach.

Die Gose und der Breihan. In den "Quedlinburger Geschichten" (1836) liest man: "Seit 1540 wurde das beliebte Weizengetränk Gose hier (in Quedlinburg) verzeigt; 1597 erstand ein Quedlinburger Brauer, Gurt Breihan, ein neues, nach ihm genanntes Getränk." — In Dresden in der Breitengasse heißt noch ein Haus das Breihan-Haus, in welchem ehemals der Breihan verkauft oder nachgeahmt wurde.

Furchtlos. Den berühmten Lord Howe weckte einmal ein Offizier in der größten Hast und Bestürzung mit den Worten aus dem Schlaf: "My lord! Es ist Feuer im Schiff ausgebrochen, ganz in der Nähe der Pulverkammer." Der Lord entgegnete mit der größten Kaltblütigkeit: "Wenn das ist, Sir, so werden wir's bald erfahren!" — Wenige Minuten später erschien der Gentleman wieder und meldete dem Lord, er habe nichts mehr zu fürchten, das Feuer sei bereits gelöscht. — "Fürchten?" wiederholte Howe. "Was meinen Sie damit, Sir? Ich habe mich in meinem Leben noch niemals gefürchtet."

Gewissensbisse. Erster Bagabund: "Du bist freigesprochen?" — Zweiter Bagabund: "Ja. Mein Verteidiger hat so warm für mich g'redt, daß ich mir jetzt ordentlich ein Gewissen draus mach", daß ich ihm, wie er mir die Hand gegeben hat, seinen Brillantring vom Finger gezogen ha!!"

Geduld. Als man in Gegenwart des bekannten englischen Staatsmanns Pitt die Frage aufwarf, welche Eigenschaft einem Griechen-Minister am nötigsten wäre, meinte der eine: "Beredsamkeit," der andre: "Wissen," der dritte: "Arbeitskraft," aber Pitt sagte: "Geduld!" — Pitts Freund sagt, er habe ihn niemals aufbrausend gesehen. Einem seiner Bekannten gab er den Rat, die Geduld wenn möglich nie, unbedingt aber nie während der Geschäftsstunden, zu verlieren.

Der erste Arzneiwürzgarten soll der des Klosters Neichenau im Bodensee und sein Gründer ein Schüler der Neichenauer Klosterschule, Walachied Strabo, sein, der bis zum Jahre 849 Abt seines Klosters gewesen ist. Selbstverständlich erstreckte sich die Kultur fast nur auf Kräuter, welche in der Heilkunde angewendet würden. Strabo hat in einem lateinischen Gedicht diesen Garten selbst beschrieben. Später am Ende des 9. Jahrhunderts findet sich ein „Arzneiwürzgarten“ in St. Gallen erwähnt.

Geschwindigkeit ist keine Hurei. Ein flotter Lebemann aus der Hauptstadt verherrlicht durch seine Anwesenheit den Honoratiorenball eines Provinzialstädtchens. Die Mutter zweier hoffnungsvoller Töchter, eine ehrliche, rechte Bärmutter, macht ihre Kinder besonders auf diese glänzende Partie aufmerksam. Thatsächlich werden auch die beiden jungen Mädchen von ihm, dem begehrtesten aller Tänzer, am meisten ausgezeichnet. Da, in der Panje, stürzt plötzlich die Mutter auf ihre Tochter los. „Mit dem Großstädter ist es nichts!“ flüstert sie ihnen zu; „er soll sabelhaft viel Schulden haben.“ — „Zu spät!“ entgegnete die ältere, „er hat sich nach dem zweiten Walzer mit mir verlobt.“ — „Und mit mir!“ schluchzt die andre, „mit mir nach der zweiten Quadrille!“

Ein gewissenhafter Kellner. Zwei Gäste treten in ein Restaurant und lassen sich an verschiedenen Tischen nieder. „Kellner,“ ruft der erste, „bringen Sie mir eine Portion Schellfisch!“ — „Mir gleichfalls,“ rief der zweite Guest, „aber gut und frisch, hören Sie wohl, Kellner!“ Der gewissenhafte Kellner eilt an das unmittelbar zwischen den beiden Schellfisch-Freunden befindliche Sprachrohr und ruft in die Küche hinunter: „Zwei Schellfisch, einer davon gut und frisch!“

In der Kunstaustellung. Erster Kritiker (vor den Werken

Einer Malerin): Nun, wie finden Sie diese Ganz-Moderne? Zweiter Kritiker: Scheint mehr eine moderne Gans zu sein.

Buchstabenrätsel.

Mit A soll es auf Ehre halten,
Mit B viel Ewigkeit entfalten,
Mit C muß es getragen werden,
Dem nichts ist immer recht auf Erden.

Zahlenrätsel.

1, 2, 6, 7 schickt jede Bitte,
Die gläubig empor zum Himmel geschielt,
2, 3, 4, 5, 6 ist ein Böglein, das immer
Im Frühling durch seinen Gesang entzückt,
3, 4, 5 bedeckt die Bäume und Flüsse
Und deut uns im Winken viel schöne Genüsse,
Das Ganze bewahrt sich zu jeder Zeit
Als Muster der echten Arbeitsamkeit.

Rätsel

von Erika von Ebenthal.
Wohl einem Fürsten ist er gleich,
Und wo er weilt, dort ist sein Reich.
Ein Bauher ist er froh und hell,
Ein Herber, stürmischer Gejell.
Und wieder dann so still und kind
Ein hold erwachend lachend Kind,
Wie unbegreiflich es uns scheint,
Auch er hat einen bittren Feind,
Der ihn aufs neue siebt betrieß,
Obgleich auch tausendmal besiegt.

(Auflösungen folgen in nächster Nummer.)

Auflösungen aus voriger Nummer:
des Rätsels: Wein; der zweitlügigen Scharade: Baumstiel, Schlagbaum; des Wortspielrätsels: Strick.

Nachdruck aus dem Inhalt d. Bl. verboten.
Gesetz vom 11./VI. 70.

Berantwortlicher Redakteur W. Herrmann, Berlin-Sieglinde.
Druck und Verlag von
Spring & Gahrenholz, Berlin S. 42, Prinzenstr. 88.

Verierbild



Wer wirft denn da solche Papier-Schlangen?

(Erklärung folgt in nächster Nummer.)

Die guten Freundinnen Besucherin: „So, so, Sie sind wieder auf der Suche nach einem Dienstmädchen? Warum nehmen Sie denn nicht meine Anna? Der würde es bei Ihnen gewiß ausgezeichnet gefallen.“ Dame vom Hause: „Ja, will sie denn von Ihnen fort?“ Besucherin: „Gewiß, sie sagt, sie hätte bei mir zu viel Silber zu tun.“

Rätselhafte Inschrift.



(Auflösung folgt in nächster Nummer.)

Abkürzung. „Aber ich bitte, verehrte Freindin. Sie nennen mich immer Frau Tambour-Majorin! Lassen Sie doch zwischen uns jede Etikette beiseite und nennen Sie mich einfach: Siebe Majorin!“

Appreijung. Prinzipal: „Glauben Sie, daß die Artikel, die Sie mir empfehlen, gehen werden?“ Geschäftsmann: „Gehen? Gassopp'ren wen en jie!“